Mehrklassenschulen

Autor(en): **Bachmann, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 3: **Gewalt unter Jugendlichen**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wichtiger als die Bauten aber ist, was darin geschieht. Die Universität will sich neu auf ihre Aufgabe und ihre Eigenart besinnen. Dazu Cottier vorweg: «Die Eigenart hat nur dann einen Sinn, wenn die Hauptsache – eine heutigen Ansprüchen genügende Universität – vorliegt». Auf dieser Basis soll sich die mehrfache Charakteristik der Freiburger Hochschule entfalten: ihre prägende Rolle und zunehmende Verankerung im Kanton, ihre spirituelle Dimension als Hochschule der Katholiken, ihr gesamtschweizerischer Charakter mit der Daueraufgabe der Zweisprachigkeit und schliesslich ihre betont internationale Dimension.

Dank und Glückwunsch

Hundertjährige erhalten im Kanton Freiburg einen Stuhl, auf dem sie sich ausruhen sollen. «Hundertjährige juristische Personen aber, namentlich eine Universität, dürfen sich noch nicht ausruhen, sie stehen vielmehr erst etwa im Alter der Mündigkeit». Abschliessend dankte der Erziehungsdirektor allen, die während 100 Jahren die Universitätsgemeinschaft gebildet haben, den Schweizer Katholiken, den Ehemaligen, der Eidgenossenschaft und den anderen Kantonen. Seine Wünsche für die Zukunft messen sich an deren Anforderungen: die Bedürfnisse der Studierenden und der Forschung, die Dienstleistung für den Kanton, den wissenschaftlichen Beitrag im Rahmen der Schweizer Hochschulen und schliesslich das Engagement Freiburgs in der europäischen, in der weltweiten und in der christlichen Dimension.

Anlässlich der 100-Jahr-Feier der Universität Freiburg wurde alt Bundesrat Dr. Hans Hürlimann der Titel eines Ehrensenators zugesprochen. Die Würdigung erwähnt, dass Hans Hürlimann in seiner hochschulpolitischen Tätigkeit und als Lehrbeauftragter viel zum Wohlergehen und zum Ansehen der Freiburger Alma mater beigetragen hat.

Schaffhausen

Handelsmatura künftig auch in Schaffhausen

Der Schaffhauser Grosse Rat hat mit 60 gegen 5 Stimmen die Einführung des Maturitätstypus E an der Kantonsschule beschlossen.

Vorläufig allerdings ist die Änderung des Schuldekrets bloss grundsätzlich von Bedeutung. Das Bedürfnis nach dem neuen Maturitätstypus war zwar unbestritten, doch weil die Kantonsschule schon jetzt aus allen Nähten platzt, ist für Handelsmaturanden noch gar kein Platz vorhanden. Nach dem grossrätlichen Ja beauftragte das Kantonsparlament die Regierung mit der Abklärung der Raumfrage. Erst nach Vorliegen des regierungsrätlichen Berichtes wird der Grosse Rat das Startzeichen für den neuen Maturitätstypus geben. Diese Kompetenz hatte die vorberatende Kommission dem Regierungsrat einräumen wollen.

Schlaglicht

Mehrklassenschulen

An der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen wird ein Projekt «Mehrklassenschulen» durchgeführt. An den ersten Tagungen zu diesem Thema wurde klar, dass Jürg Sonderegger, der Leiter des Projektes, die Mehrklassenschule vor allem als Chance für unser Schulsystem sieht.

Sonderegger vergleicht Mehrklassenschulen mit Mischkulturen. In solchen Kulturen steckt Konfliktpotential, sie bieten aber auch ein Feld für soziales Lernen. Jedes Jahr tritt ein Teil der Schüler aus und wird durch jüngere ersetzt. Rollen und Positionen können neu definiert und bezogen werden. Der «schwache» Sechstklässler kann dem «neuen» Viertklässler ein einfühlsamer Lehrer sein. Die «gescheite» Viertklässlerin sucht und findet die Herausforderung bei den «grossen» Schülerinnen und Schülern. Klassengrenzen werden «beim Lernen und Lehren» zwanglos überschritten. Schülerinnen und Schüler erleben sich als Lernende und (!) Lehrende. ...

Als vor Jahren zum ersten Mal über ein Projekt «Mehrklassenschulen» gesprochen wurde, meinten viele, dass hier «endlich mal etwas für die armen Mehrklassenlehrer getan werden soll». Sicher, das auch. Es dürfte aber auch klar sein, dass das Nachdenken über die Mehrklassenschule einiges an Konfliktpotential mit sich bringt. Es ist zu hoffen, dass mit diesem Konfliktpotential – wie in Mehrklassenschulen üblich – konstruktiv umgegangen werden kann, nicht zuletzt von den Verfechtern der Einklassenschule. So nämlich, dass man in der Mehrklassenschule nicht einfach den kleinen, etwas missratenen Bruder sieht, sondern in vielem das leuchtende Vorbild.

Thomas Bachmann